



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Holbein, Hans (der Jüngere), *Benedikt von Hertenstein* (ca. 1495-1522), 1517, Öl auf Papier, auf Holz übertragen, 52,4 x 38,1 cm, The Metropolitan Museum of Art, New York, 06.1038

Bearbeitungstiefe



Name

Holbein, Hans (der Jüngere)

Namensvariante/n

Holbai, Hans (der Jüngere)
Holbeine, Hans (Johnn) (der Jüngere)
Holben, Hans (der Jüngere)
Holby, Hans (der Jüngere)
Holbyne, Hans (der Jüngere)
Holpenius, Joannes
Olpeius, Hans (der Jüngere)
Olpenius, Hans (der Jüngere)
Olpenus, Hans (der Jüngere)

Lebensdaten

* zwischen 1497 und 1498 Augsburg, † vor 29.11.1543
London

Bürgerort

Basel

Staatszugehörigkeit

CH, D, GB

Vitazeile

Maler und Zeichner. Porträt, Altarbild und Epitaph, Wandgemälde und Fassadendekoration. Entwürfe für Formschneider, Glasmaler, Gold-, Silber- und Waffenschmiede, Miniatur. Sohn von Hans Holbein dem Älteren und Bruder von Ambrosius Holbein

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Grafik, Illustration, Wandmalerei, Buch,

Dekoration

Lexikonartikel

Lehrjahre wahrscheinlich in der grossen Werkstatt seines Vaters [Hans Holbein des Älteren](#) in Augsburg, ab Ende 1515 zusammen mit dem Bruder [Ambrosius](#) Geselle von [Hans Herbst](#) in Basel. Schreib- und Lateinunterricht bei Oswald Myconius, in dessen Exemplar von Erasmus von Rotterdams *Laus Stultitiae* (*Lob der Torheit*, Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett) die Brüder Randzeichnungen anfertigten. 1516 Doppelporträt des *Bürgermeisters Jakob Meyer* und seiner Frau *Dorothea Kannengiesser* (beide Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum) und erste Entwürfe für die Formschneider, die für die Basler Buchillustration tätig waren. 1517–19 Dekoration der Fassade des neuen Hauses des Luzerner Schultheissen Jakob von Hertenstein am Kapellplatz in Luzern und Ausführung des Hauptaltargemäldes für die Franziskanerkirche. 1519 Rückkehr nach Basel und Aufnahme in die Malerzunft Zum Himmel, Heirat mit Elisabeth Binzenstock, Witwe eines Gerbers, 1520 Aufnahme in das Bürgerrecht. Am 15.6.1521 Auftrag für die Bemalung des neuen Ratssaales der Stadt Basel (erste Phase bis Ende 1522, zweite Phase 1530). Zwischen 1521 und 1524 malte Holbein den *Toten Christus im Grab*, die Tafel mit acht Szenen der *Passion Christi* (beide Kunstmuseum Basel), die Madonna für den Stadtschreiber Johannes Gerster (*Solothurner Madonna*, Kunstmuseum Solothurn), die Tafeln für den Ratsherrn Hans Oberried (Freiburg i. Br., Münster) und mehrere Bildnisse von *Erasmus von Rotterdam* (1523, London, National Gallery, Leihgabe, und Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum; 1523–24, Paris, Musée du Louvre). Die Dekoration der Fassaden des Hauses Zum Tanz in Basel ist zwischen die erste Phase des Ratssaales und der Reise nach Frankreich anzusetzen, die Holbein auf der Suche nach Aufträgen oder einer Anstellung am französischen Hof von Franz I. im Frühjahr 1524 unternahm. Übernahme des höfischen Porträts, des leonardesken Schönheitsideals und der Technik der farbigen Kreidezeichnung, die er erstmals in den Zeichnungen nach Statuen in Bourges anwandte (Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett). Danach entstanden in Basel die Scheibenrisse zur *Passion Christi*, die Zeichnungen für die *Imagines mortis* und die Bibelillustrationen (*Historiarum ueteris instrumenti icones*), die *Laïs Corinthiaca*, das *Abendmahl* (alle Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum und Kupferstichkabinett), die erste Fassung der *Meyer-Madonna* (*Darmstädter Madonna*, Darmstadt, Hessisches Landesmuseum) und die Orgelflügel für das Basler Münster.

1526–28 erster Aufenthalt in England; Reise über Antwerpen nach London mit Empfehlungen von Erasmus von Rotterdam an Petrus Aegidius (Pierre Gilles) in Antwerpen und Thomas Morus in London. Holbein war beteiligt an der Bemalung der

Festarchitektur, die König Heinrich VIII. in Greenwich für den Empfang der französischen Gesandtschaft errichten liess. Daneben entstanden ausschliesslich Porträts, darunter das *Familienporträt Morus* (zerstört) und die Bildnisse von *William Warham, Erzbischof von Canterbury*, (Paris, Musée du Louvre), des königlichen Haushofmeisters *Sir Henry Guildford* (Windsor Castle, Royal Collections) und seiner Frau *Mary Wotton, Lady Guildford* (St Louis, Missouri, The Saint Louis Art Museum) und des Astronomen *Niklaus Kratzer* (Paris, Musée du Louvre). Rückkehr nach Basel 1528–1532, Hauskauf im August 1528, Erwerb des Nachbarhauses 1531. Holbein malte das *Bild seiner Familie* (Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum), veränderte die *Meyer-Madonna* zu einem Epitaph und vollendete 1530 den Ratssaal, erhielt aber keine wichtigen neuen Aufträge.

1532–1543 zweiter Aufenthalt in England, Abreise vermutlich vor der Jahresmitte 1532. Auch diesmal führte die Reise über Antwerpen nach London, wieder mit Empfehlungen von Erasmus von Rotterdam. Im September 1532 erstes Angebot des Basler Rats für eine jährliche Rente von 30 Gulden unter der Bedingung der Rückkehr. 1532–34 Tätigkeit in England als Porträtmaler für die hanseatischen Kaufleute im Stahlhof in London, für englische Hofleute und für die französischen Gesandten in England (*Porträt von Jean de Dinteville und Georges de Selve*, 1533, London, National Gallery; *Porträt Charles de Solier*; 1534–35, Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister). Für den Stahlhof malte Holbein den *Triumphzug des Reichtums* und den *Triumphzug der Armut* in Grisaille und fertigte 1533 die Dekoration zum Krönungsumzug der Königin Anna Boleyn. Wahrscheinlich wurde Holbein ab 1533 von Heinrich VIII. als Entwerfer von Schmuckstücken beschäftigt. Ab 1533 sind Porträts von Höflingen belegt (*Porträt Sir Richard Southwell*, 1533, Florenz, Galleria degli Uffizi; *Porträt Thomas Cromwell*, 1534, New York, The Frick Collection). Der Zeitpunkt von Holbeins Anstellung als Hofmaler bei Heinrich VIII. lässt sich nicht nachweisen. Erst von 1537 an sind Abrechnungen erhalten, die Holbeins Anstellung mit einem jährlichen Einkommen von 30 Pfund dokumentieren. Zu seinen Aufgaben gehörten die Darstellung des Königs im Palace of Whitehall, das Porträtieren der Heiratskandidatinnen und das Entwerfen von Prunk- und Gebrauchsgegenständen. 1538 benutzte Holbein einen Auftrag auf dem Festland zu einem Besuch in Basel und zu Verhandlungen mit dem Rat, der 50 Gulden jährlich anbot, eine weitere Beurlaubung von zwei Jahren zugestand und die Wahrung der bestehenden geschäftlichen Verbindungen erlaubte unter der Bedingung des dauernden Aufenthalts in Basel. Auf der Rückreise nach London nahm Holbein seinen älteren Sohn Philipp nach Paris mit, um ihn beim Goldschmied Jacob David als Gesellen zu verdingen. 1539 schenkte er König Heinrich VIII. das Porträt des zweijährigen Thronfolgers, *Edward VI as a Child* (Washington, National Gallery of Art). 1541 fertigte er im Auftrag der Barbiersgilde von London die Darstellung der *Übergabe der Satzungen und Privilegien durch Heinrich VIII.* (London, Barber-Surgeons' Hall). 1542–43 zeichnete Holbein ein *Selbstbildnis* (Florenz, Galleria degli Uffizi), worin er sich als 45-jähriger Basler bezeichnete (Ioannes Holpenivus Basilensis Ipsius Effigiatorae: xvl). Am 7.10.1543 verfasste er ein Testament über die Bezahlung seiner Schulden und die Versorgung zweier unehelicher Kinder in England. Holbein starb zwischen dem 7. Oktober und dem

29. November 1543 in London vermutlich an der Pest.

Holbein begann in Basel und Luzern eine glänzende Karriere als Porträtist und Entwerfer von Holzschnitten und Scheibenrissen. Er fand sofort Zugang zum Bürgermeister von Basel und zu Mitgliedern des Rates, zum Schultheissen von Luzern, zu den bedeutenden Buchdruckern in Basel und zu den Humanisten Erasmus von Rotterdam und Beatus Rhenanus. Neben zahlreichen privaten Aufträgen erhielt er die wichtigsten profanen und kirchlichen Aufgaben. Alle monumentalen Dekorationen sind verloren. Die Ursachen sind Holbeins mangelhafte Technik (Seccomalerei), Wasserschäden und Unverstand der Eigentümer. In Luzern bemalte er eine konventionell aufgeteilte Fassade des Hertensteinhauses mit Heldinnen und Helden aus der griechischen und römischen Historie, der *Königsprobe* aus den *Gesta romanorum* und mit einer Kopie nach Andrea Mantegnas (1431–1506) *Triumph Cäsars*. Das Programm des Basler Ratssaales von 1521 sah moralische Historien der griechischen und der römischen Geschichte vor. 1530 wurde die Bemalung mit zwei Szenen aus dem Alten Testament vollendet. In den Fassaden des Hauses Zum Tanz erbrachte Holbein eine Totalillusion, perspektivisch berechnet auf die Betrachtung von der Strasse, durch eine allen Regeln zuwiderlaufende Architekturphantasie. Mit dieser architektonischen Chimäre beanspruchte Holbein als Maler die gleiche Freiheit der Erfindung wie die Dichter.

Diese Fassaden und die gleichzeitig entstandenen Scheibenrisse dokumentieren Holbeins freie Verfügung über die Architekturformen der italienischen Renaissance, deren Kenntnis teilweise auf Stiche und auf Cesarianos illustrierte Ausgabe von Vitruvs Architekturlehre (1521) zurückgeführt werden kann. Trotz der eingehenden, noch nicht im Detail nachgewiesenen Kenntnis der italienischen Renaissance anerkannte Holbein diese nicht als leitenden Stil. Vielmehr differenzierte er nach unterschiedlichen Aufgaben und suchte wie [Albrecht Dürer](#) nach den Verbindungen zwischen nördlicher und südlicher Kunst. Im *Toten Christus im Grab* lehnte er sich an den grausamen Realismus von Matthias Grünewald (um 1480–vor 1528) und Hans Baldung Grien (1484 oder 1485–1545) an; in der *Solothurner Madonna* transponierte er das Muster der *Sacra conversazione* nach oberitalienischen Vorlagen in die nördlich traditionelle Aufgabe des Epitaphs; die Scheibenrisse zur *Passion Christi* verarbeiteten Vorlagen von Schongauer und Dürer; und die höchst interessante *Meyer-Madonna* kombiniert die Schutzmantelmadonna mit den südlichen ikonografischen Typen der stehenden Madonna vor dem Thron und der Madonna mit Jesus und Johannes dem Täufer als Kind. Offenbar erlangte Holbein erst 1524 in Frankreich Kenntnis von Werken Leonardos, Andrea del Sartos (1486–1530) und Raffaels, die sich im Besitz von Franz I. befanden, und verwertete sie sofort in *Lais Corinthiaca*, die für ein Sammlerkabinett bestimmt gewesen sein muss, und dem *Abendmahl*, dessen ursprüngliche Bestimmung nicht bekannt ist.

Holbeins Verwendung der italienischen Kunst hat früh zu Spekulationen über eine Reise nach Italien geführt. Sie ist dokumentarisch nicht belegt, und viele Kenntnisse konnten durch Kupferstiche oder durch die Reise nach Frankreich erklärt werden. Carel van Mander, der erste Biograf, behauptete 1604, Holbein sei nicht in Italien gewesen, doch zielte die ungesicherte Behauptung vor allem darauf, die

Prädominanz der italienischen Malerei zu brechen. Trotz aller Nachweise bleibt ein beträchtlicher Rest an präzisen formalen und ikonografischen Bezügen zur italienischen Kunst, deren Erklärung ohne die Annahme einer Reise unmöglich ist. Das bisher übersehene Dokument, das über Holbeins Verbindungen Aufschluss gibt, ist der Vertragsentwurf des Basler Rats von 1538. Er verpflichtet Holbein zur Anwesenheit in Basel und gesteht ihm nur zu, die bestehenden Geschäftsverbindungen aufrechtzuerhalten. Neben Frankreich, England und den Niederlanden ist ausdrücklich Mailand genannt.

Nach der Beendigung der monumentalen Aufgaben in Basel konnte Holbein seine Fähigkeiten zur Komposition von mehrfigurigen Szenen und zur Erzählung nur noch in kleinen Entwürfen für Holzschnitte betätigen. In den *Bildern des Todes (Imagines mortis)* formte Holbein die traditionellen Szenen des Totentanzes in Augenblicksbilder um, die das überfallartige Eingreifen des Todes in das lasterhafte, hoffärtige, sündige oder fromme Leben vor Augen führen. Für die Bilderbibel zum Alten Testament erfand Holbein auf der Grundlage von älteren Ausgaben grossartige Szenen in kleinem Format mit bewegten Figuren in weiten Räumen. Die Ausgaben, gedruckt von den Brüdern Trechsel, erschienen mit grosser Verspätung 1538 in Lyon.

Basel bot wegen der reformatorischen Bilderfeindlichkeit, der Räumung von Kirchen 1528 und dem Bildersturm von 1529 keine ausreichenden Aufträge mehr. In England wurde Holbein zum anerkannten Spezialisten für Porträts von Höflingen, Kaufleuten, Diplomaten, Kirchenfürsten und von Heinrich VIII. und seinen Gemahlinnen. Für die Zeichnung nach dem Modell bediente er sich nach 1524 stets der farbigen Kreiden. Die gezeichneten Porträtaufnahmen verwendete er zur Anfertigung der Gemälde. Holbein entwickelte unterschiedliche Typen der Porträtierung: Gelehrte und Kaufleute sind in ihrem Lebensraum und mit ihren Instrumenten dargestellt, die Diplomaten und der König mit seinen Vorfahren lebensgross in Ganzfigur oder in rahmensprengender Mächtigkeit. Holbein wurde früh wegen seiner täuschend lebendigen Porträtierung gerühmt, doch weisen die eingebrachten Concetti – die Einfälle mit Medusenhaupt, Feigenbaum, Inschriften, Kameen – auf weitere Dimensionen wie die Konfrontation des dauernden Abbildes mit dem Tod und der Hoffnung auf ein Weiterleben.

Werke: Bedeutendste Sammlungsbestände an Gemälden und Zeichnungen: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum und Kupferstichkabinett; Windsor, The Royal Collection. Mehrere Gemälde oder Zeichnungen: Staatliche Museen zu Berlin, Gemäldegalerie und Kupferstichkabinett; Boston, Isabella Stewart Gardner Museum; Boston, Museum of Fine Arts; Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister; Freiburg i. Br., Münster, Universitätskapelle; London, The National Gallery; London, The British Museum; München, Alte Pinakothek, Bayerische Staatsgemäldesammlungen; New York, The Metropolitan Museum of Art; New York, The Frick Collection; Paris, Musée du Louvre; Washington, National Gallery of Art; Wien, Kunsthistorisches Museum.

Oskar Bätschmann 1998, aktualisiert 2011

Literaturauswahl

- Oskar Bätschmann, *Hans Holbein d. J.*, München: C. H. Beck, 2010.
- Susan Foister: *Holbein in England*. London, Tate Britain, 2006-07. With contributions by Tim Batchelor. London: Tate Publishing, 2006
- Jochen Sander: *Hans Holbein d. J. Tafelmaler in Basel. 1515-1532*. München: Hirmer, 2005
- Bodo Brinkmann und Wolfgang Schmid (Hrsg.): *Hans Holbein und der Wandel der Kunst des frühen 16. Jahrhunderts*. Turnhout: Brepols, 2005 [Johann David Passavant-Colloquium, Städtisches Kunstinstitut, 22.-23.11.2003]
- Susan Foister: *Holbein and England*. New Haven and New York: Yale University Press, 2004
- John North: *The Ambassadors' Secret. Holbein and the World of the Renaissance*. London and New York: Hambledon and London, 2002
- Oskar Bätschmann, Pascal Griener: *Hans Holbein d. J., Die Solothurner Madonna. Eine «Sacra Conversazione» im Norden*. Hrsg.: Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft Zürich. Basel: Schwabe, 1998
- *Hans Holbein d. J. Die Druckgraphik im Kupferstichkabinett Basel*, bearbeitet von Christian Müller, Ausst.-Kat. Kunstmuseum Basel, 14.5.-7.9.1997, Basel: Schwabe, 1997.
- Oskar Bätschmann, Pascal Griener, *Hans Holbein*, Köln: DuMont, 1997.
- John Rowlands: *Holbein. The Paintings of Hans Holbein the Younger. Complete Edition*. Oxford: Phaidon, 1985
- *Die Malerfamilie Holbein in Basel*, Texte von Joseph Gantner [et al.], Ausst.-Kat. Kunstmuseum Basel, 4.6.-25.9.1960, Basel: Werner & Bischoff, 1960.
- Paul Ganz: *Hans Holbein. Die Gemälde. Eine Gesamtausgabe*. Basel: Birkhäuser, 1949
- Paul Ganz, *Les dessins de Hans Holbein le Jeune. Catalogue raisonné*, Genf: Boissonnas, [1911]-1939 [8 Mappen und Catalogue raisonné].
- Joachim von Sandrart, *L'Academia Todesca [...], Teutsche Academie der Bau-, Bild- und Mahlerey-Künste*, 3 Bde., Nürnberg: Sandrart/Frankfurt a. M.: Meridian, 1675-1679 [Nachdruck, Einl. von Christian Klemm, Nördlingen: Uhl, 1994], Bd. 1, S. 253; Bd. 2, S. 83.

Verweise

[Holbein \(\[Mitte 15.-Mitte 17. Jahrhundert\]\)](#)

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022819&lng=de>

Letzte Änderung

28.02.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder

gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche
Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe,
<URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann:
Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur
Kunst in der Schweiz,
<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>,
Zugriff vom 13.9.2012.